



Hintergrund:

Pflege, Erhaltung und Bewirtschaftung der Buchenwälder des nordostdeutschen Tieflands

[Bedeutung und Gefährdung der Buchenwälder](#)

[Dokumentation in den Buchenwäldern Mecklenburg-Vorpommerns und
Brandenburgs](#)

[Schirmschlag](#)

[Allgemeine Daten zur Buchennutzung in Mecklenburg-Vorpommern](#)

[Beispielflächen](#)

[Auswertung](#)

[Flächengröße der Beispielflächen](#)

[Schäden in den Beständen](#)

[Untersuchungen zur Buchennutzung in Brandenburg](#)

[Forderungen des NABU zur naturschutzgerechten Bewirtschaftung der
Buchenwälder](#)

[Literatur](#)

[Kontakt](#)

Bedeutung und Gefährdung der Buchenwälder

Die Buchenwälder und Buchenmischwälder stellen das flächenhaft bedeutendste Primärwald-Ökosystem in Deutschland dar. Vor den großflächigen Waldrodungen im frühen Mittelalter waren große Flächen des heutigen Deutschland mit Buchenwäldern bedeckt. In diesem Sinne sind die Buchenwälder die Urwälder unserer Region. Im globalen Maßstab haben Rotbuchen ein relativ kleines Weltverbreitungsgebiet. Es reicht nur von Frankreich über Deutschland bis Südschweden und Ostpreußen sowie auf den Balkan und im Süden bis Sizilien. Deutschland ist das Kernland der Buche und besitzt deshalb eine hohe internationale Verantwortung zum Schutz und Erhalt der Buchenwälder und daran angepassten Arten.

Doch gerade in Deutschland ging es über viele Jahrhunderte den Buchenwäldern an den Kragen. Sie wurden zur Gewinnung von Bau- und Brennholz sowie durch die Schaffung von Waldweiden stark geplündert. Da die natürliche Verjüngung sich nicht immer "wie aus einem Guss" einstellt, wurden große Flächen ehemaliger Buchenwälder durch die schnellwachsenden und ertragsreicheren Baumarten Fichte und Kiefer ersetzt. Noch zu DDR-Zeiten wurde bei ausbleibender Naturverjüngung schnell zur Fichte oder anderen Baumarten gegriffen. Heute sind die Rotbuchenwälder und -forste in Deutschland auf 8% ihres ursprünglichen Areal zurückgedrängt. Nur ein kleiner Teil dieser Restbestände hat tatsächlich noch Ähnlichkeit mit naturnahen Wäldern. Von besonderer Bedeutung sind deshalb altholzreiche Bestände. Gerade diese Bestände werden jedoch in den letzten Jahren so intensiv abgeholzt, dass großflächig die letzten Lebensräume für die

entsprechenden Tier- und Pflanzenarten vernichtet werden. Deshalb sieht sich der NABU veranlaßt auf die Übernutzung der alten Laubwälder des nordostdeutschen Tieflandes aufmerksam zu machen und sich für die Erhaltung dieser Wälder einzusetzen.

Beispiele für die Gefährdungen der Buchenwälder in Nordostdeutschland:

1. Anwendung des sogenannten Großschirmschlages, d.h. ein relativ schnelles Beräumen des Altbestandes in zwei bis höchstens drei Schritten auf großer Fläche; Resultat ist ein homogener Altersklassenwald
2. Saumschläge: ein in Streifen voranschreitender Kahlschlag
3. Pflügen des Bodens zur angeblichen Verbesserung der Keimung der Bucheckern
4. Schädigung des Waldbodens durch Befahren mit Rücketechnik auf ganzer Fläche
5. Fehlen der Alterungsphasen durch Nutzung mit 140 - 160 Jahren, Nutzung und Räumung des Buchenbestandes in wenigen Jahrzehnten
6. Nutzung von Altbäumen, die als Alterungsbäume und danach als Totholz dienen könnten
7. Fehlen von Strukturen, die in natürlichen Buchenwäldern vorkommen (Alt- und Tot-holz, Höhlen, aufgeklappte Wurzelteller usw.)
8. Komplettierung der Verjüngung mit z.T. gebietsfremden Baumarten; dadurch Verringerung der Buchenwaldfläche
9. Fäll- und Rückeschäden an den verbleibenden Bäumen
10. Zu hohe Schalenwildbestände, die keine kleinflächige natürliche Verjüngung der Buchenwälder mit den entsprechenden Begleitbaumarten zulassen

Dokumentation in den Buchenwäldern Mecklenburg-Vorpommerns und Brandenburgs

Der NABU hat im Frühjahr 2001 in Zusammenarbeit mit der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald eine Dokumentation der Zustände in mecklenburgischen Buchenwäldern angefertigt. Weitere Daten wurden von ehrenamtlichen Naturschützern des NABU Regionalverbandes Gransee in nordbrandenburgischen Buchenbeständen erhoben.

Die gemeinsame Aufgabenstellung bestand darin, die Altbuchennutzung, die in Form von sogenannten Schirmschlägen erfolgt, in Buchenwäldern in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg zu dokumentieren. Landesweit sollten Beispielflächen durch kurze Bestandsbeschreibungen aufgenommen werden. Wichtig war dabei die Ermittlung des Gesamteindrucks der Flächen.

Bei den untersuchten Flächen handelt es sich hauptsächlich um Landeswald, außerdem um Wald im Besitz der BVVG sowie Privatwald.

Schirmschlag

Beim Schirmschlag wird durch die Herausnahme von Bäumen der vorhandene Bestand immer stärker aufgelichtet, so dass sich ein neuer Bestand unter dessen "Schirm" herausbilden kann. Damit wird hier der Naturverjüngung, speziell bei Schatten- und Halbschattenbaumarten, der Vorzug vor anderen Verjüngungsarten

gegeben. Diese Hiebsart wird hauptsächlich bei der Bewirtschaftung von Buchenwäldern, aber auch Kiefern- und Eichenwäldern angewandt (DENGLER 1990/92).

Bei der Anwendung des Schirmschlags als Hiebsart durchläuft der Wald mehrere Nutzungs- bzw. Hiebsphasen, die mit einer zunehmenden, gleichmäßigen Auflichtung des Bestandes verbunden sind. Ähnlich wie beim Kahlschlag wird die Naturverjüngung auf der gesamten Fläche eingeleitet (DOMINIK 1995).

Mit dem **Vorbereitungshieb** werden einzelne Bäume herausgenommen, damit sich die Umsetzungsprozesse auf dem Boden verbessern und ein besseres Keimbett geschaffen wird. Außerdem sollen dadurch größere Kronenausbildungen für eine stärkere Samenproduktion gefördert werden. Hierbei wird bis zu 15% des Bestandes eingeschlagen.

Der **Besamungshieb** erfolgt vor allem in sogenannten Mastjahren, d.h. wenn eine außerordentlich gute Samenproduktion stattgefunden hat. Dabei erfolgt eine Nutzung von 30- 40% des Altbestandes. Die damit geschaffenen Lichtverhältnisse sollen eine flächige Verjüngung bewirken. In diesen Jahren kann eine Bodenbearbeitung z.B. durch Grubbern und Pflügen durchgeführt werden, um durch den aufgebrochenen Mineralboden eine Samenkeimung zu begünstigen.

Die nachfolgenden Hiebe werden als **Nachlichtungshiebe** oder auch **Lichtungshiebe** bezeichnet. Diese beginnen in der Regel, wenn der Jungwuchs 2 Jahre alt ist. Die Intensität der Entnahme der verbliebenen Altbäume richtet sich nach den Schutz- und Lichtansprüchen der Verjüngung. Die Auflichtung ruft ein starkes Heranwachsen anderer Pflanzen hervor, die in Konkurrenz zu den jungen Bäumen stehen. Deshalb sollte die Baumverjüngung etabliert sein, bevor zu stark aufgelichtet wird. Andererseits müsste sonst zu teuren Gegenmaßnahmen, wie z.B. Unkrautbekämpfung, Pflanzung, Mäusebekämpfung gegriffen werden.

Mit der sogenannten **Räumung** werden die restlichen Überhälter herausgenommen. Zum Teil werden noch einzelne Altbäume stehen gelassen, um z.B. Lücken in der Verjüngung zu schließen.

Die Methode führt bereits bei den ersten Schritten zu einer Vernichtung des Lebensraumes der speziellen Buchenwaldarten. Innerhalb weniger Jahrzehnte werden alte, strukturreiche Wälder durch eintönige Jungbestände ersetzt. Dabei werden die speziellen Laubwald-Arten wie Schreiadler, Mittelspecht oder Eremit durch Allerweltsarten wie Gartengrasmücke oder Fitislaubsänger ersetzt.

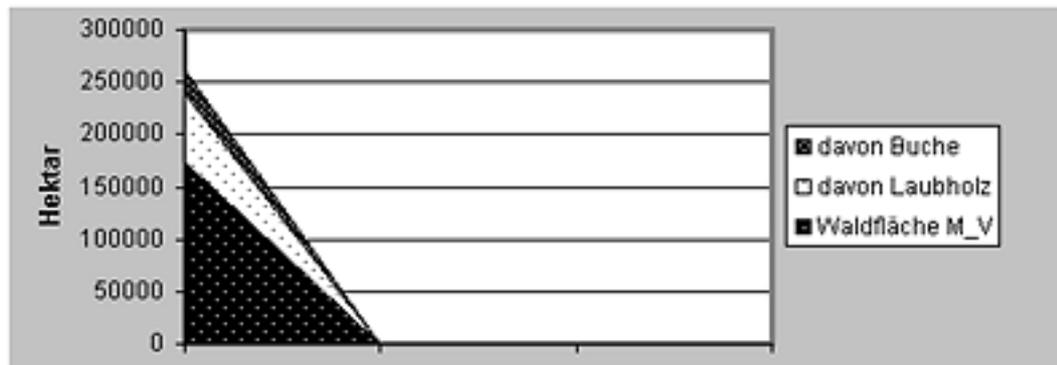
Diese Entwicklung vollzieht sich gegenwärtig großflächig auf mehreren Tausend Hektar. Bereits jetzt ist zu erkennen, dass der Anteil von Altholzbestände im Laubwald im allgemeinen und Buchenwäldern im speziellen in ganzen Regionen dramatisch verkleinert wird.

Allgemeine Daten zur Buchennutzung in Mecklenburg-Vorpommern

Wenn nicht anders angegeben, stammen die folgenden Daten aus dem "Forstkonzept 2000", und beziehen sich auf den durch die Landesforstverwaltung Mecklenburg-Vorpommerns bewirtschafteten Wald.

Die momentan forstlich bewirtschaftete Fläche in Land Mecklenburg-Vorpommern

beträgt 186.537 Hektar. Davon sind 173.929 Hektar tatsächliche Waldfläche (Holzbodenfläche). Der Laubwaldanteil in Mecklenburg-Vorpommern beträgt 37 Prozent, wobei mit 14 Prozent (der Waldfläche) eine Dominanz der Buche zu verzeichnen ist. Im Verlauf des Waldumbaus ist eine Erhöhung des Buchenanteils von den 14 auf 21 Prozent innerhalb von 100 Jahren (2000-2100) geplant.



Anteil Laubholz und Buche an Waldfläche in Mecklenburg-Vorpommern.

Beim Holzeinschlag stammt 1/3 der Holzmenge aus der Endnutzung, d.h. aus alten Waldbeständen. Der Rest kommt aus der Vornutzung, d.h. aus jüngeren Beständen. Die Endnutzung beläuft sich bei Laubbäumen auf 47 Prozent der Gesamtnutzung, bei Nadelbäumen bedingt durch die Alterstruktur auf nur 24 Prozent.

Der Anteil der Buche am Holzeinschlag beträgt 21 Prozent, dabei erbringt sie mit 28 Prozent relativ hohe Gesamteinnahmen. Im Vergleich dazu hat die Kiefer einen Anteil von 47 Prozent am Holzeinschlag, der Erlös liegt aber nur bei 38 Prozent der Einnahmen. Daraus wird ersichtlich, dass die Buche einen höheren Verkaufswert besitzt.

Von 1994-1999 ist außerdem eine stete Erlössteigerung der Buche in fast allen Güteklassen zu beobachten, die nur noch von der Eiche übertroffen wird. Auch bei der Gesamtnutzung liegt die Baumart mit einem Erlös von ca. 45 Euro je Kubikmeter an zweiter Stelle.

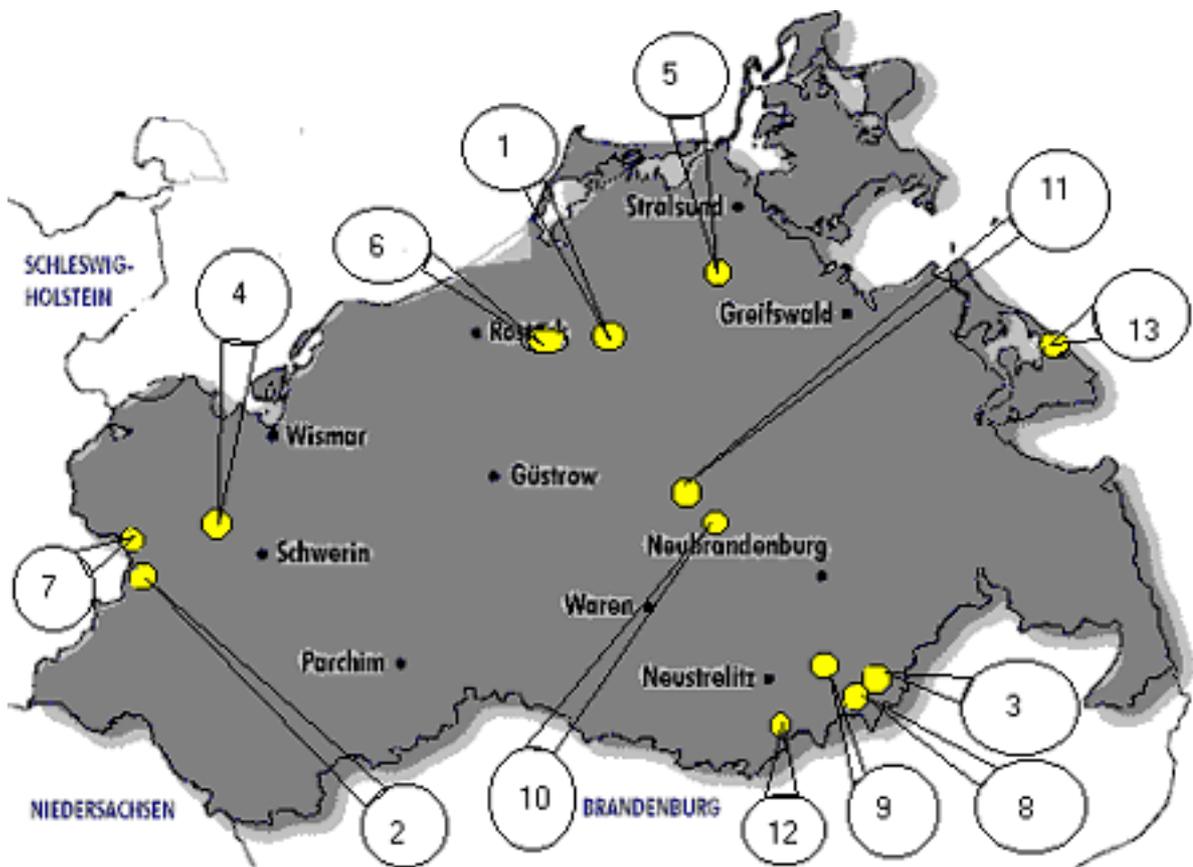
Im Absatz von Buchenholz sind allerdings regionale Unterschiede zu verzeichnen. Bundesweit lag der Export von Buchenschnittholz (inkl. Hobelware) im Jahr 2000 deutlich über dem des Vorjahres. Der Export belief sich bis Anfang Oktober 2000 auf insgesamt 335.000m³. Das entspricht einer Steigerung um 11,4% im Vergleich zur gleichen Zeitspanne des Vorjahres. Bestimmungsländer waren v.a. China, Spanien und Großbritannien. (ZMP 2001)

Aus Sicht der Forstwirtschaft ist vor allem ein Grund für die momentane starke Nutzung der Buchenwälder maßgeblich. Viele Buchenbestände in Mecklenburg-Vorpommern haben den, forstlich gesehen, optimalen Verjüngungszeitraum (Alter von 120 Jahren) schon überschritten. In diesen zu DDR-Zeiten wenig genutzten Buchenbeständen im Alter von inzwischen 140-160 Jahren wird nun in verstärktem Maße die Endnutzung eingeleitet. Wenn die Bestände mit 160 Jahren genutzt werden, bedeutet das allerdings auch den Verzicht auf den Erhalt von ökologisch bedeutsamen Alterungsphasen der Rotbuche. Auf Grund der forstlichen Bewirtschaftung in der DDR treten jüngere Bestände jedoch seltener als die 140-160jährigen auf. Bäume mit einem Alter von 0 bis 40 Jahren treten allerdings überproportional auf.

Beispielflächen

Im Rahmen dieser Dokumentation war es nicht möglich, eine vollständige Erfassung von Schirmschlagflächen im Buchenwald Mecklenburg-Vorpommerns zu erstellen. Das Ziel unserer Untersuchung war daher, durch die Dokumentation von Beispielflächen einen Eindruck von der aktuellen Bewirtschaftung zu gewinnen.

Es wurden dreizehn Beispielflächen aufgenommen. Darüber hinaus existieren noch erheblich mehr Flächen, auf denen die betrachtete Art der Bewirtschaftung stattfindet. Nach Angaben der Forstverwaltung vom 26. September 2000 ist in den vorhergehenden fünf Jahren auf ca. 2000 ha Buchenwald die Beräumung eingeleitet worden. Die Beispielflächen sind auf der Karte verzeichnet.



Lage der Beispielflächen in M/V

- Nr. 1: bei Dettmannsdorf
- Nr. 2: Dohlen
- Nr. 3: Feldberger Hütte
- Nr. 4: bei Gadebusch
- Nr. 5: bei Glashagen
- Nr. 6: bei Sanitz
- Nr. 7: Schlagbrügger Wald
- Nr. 8: bei Lüttenhagen
- Nr. 9: Wilhelminenhof
- Nr.10: Panschenhagener Forst
- Nr.11: Panstorfer Forst
- Nr.12: beim Roddowsee

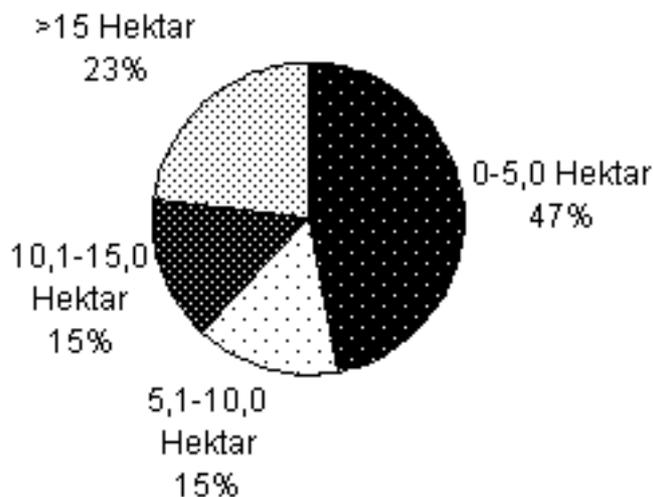
Nr.13: Usedom

Auswertung

Aus der oben beschriebenen Situation der Beispielflächen geht hervor, dass in ganz Mecklenburg-Vorpommern Schirmschlag stattfindet. In allen Regionen mit größeren Buchenwaldanteilen konnten Beispiele für die Schirmschlagnutzung aufgenommen werden. (siehe [Abbildung](#)). Die Nutzung geschieht dabei sowohl im Landeswald, als auch in Wäldern im Besitz der BVVG (betreut durch Landesförster, z.B.: Nr. 11 "Panstorfer Forst") und im Kommunalwald (z.B.: Nr. 4 "bei Gadebusch").

Aus den Angaben der Forstverwaltung vom 26. September 2000 geht nicht nur hervor, dass auf ca. 2.000 Hektar eine Beräumung eingeleitet, sondern dass außerdem in den vorhergehenden fünf Jahren auf 500 ha Buchenwald die letzten alten Bäume beräumt wurden.

Die Größe der untersuchten Flächen liegt hauptsächlich zwischen 0,6 und 8 Hektar, teilweise auch über 16 Hektar. Die Beispiele beinhalten auch Großschirmschlagflächen (ab 5 Hektar) wie z.B. Nr. 3 "Feldberger Hütte" (FFH-Gebiet!), Nr. 9 "Wilhelminenhof", in denen eine großflächige Nutzung stattfindet. Wie sich anhand der Grafik erkennen lässt, sind 53 Prozent der aufgenommenen Flächen grösser als 5 Hektar. Insgesamt sind die Flächengrößen sehr unterschiedlich, weshalb die einzig sinnvolle Unterscheidung in der Trennung zwischen Schirmschlag-Großschirmschlag aufgrund der Flächigkeit der Nutzung besteht.



Flächengröße der Beispielflächen

Einige Beispielflächen liegen in Schutzgebieten (NSG, FHH-Gebiet, Trinkwasserschutzgebiet, Biosphärenreservat, LSG). Auch in diesen Gebieten wird Schirmschlag betrieben. Dies geschieht zumindest teilweise mit Nutzungseinschränkungen (siehe Bestandsbeschreibungen), wie z.B. Verzicht auf Großschirmschlag. Hier sind keine zusammenhängenden Nutzungsflächen größer als 5 Hektar (DOMINIK).

In der Untersuchung wurde festgestellt, dass der Zeitpunkt der Nutzungsphasen

nicht wie oben beschrieben festgelegt ist, sondern sich in einem gewissen Zeitrahmen bewegt. Diese Zeitspanne wird durch Ereignisse wie Mastjahre (1995; 2000), Eigenarten des Standorts, das davon abhängende Erreichen des Zieldurchmessers, Gesundheitszustand etc. bestimmt. Bei einigen der betrachteten Flächen wurde die Endnutzung bereits sehr früh eingeleitet, so z.B. im Schlagbrügger Wald (im 120 bzw. 134 Jahre alten Bestand Räumungshieb), im Panstorfer Forst (im 121 Jahre alten Bestand Vorbereitungshieb), und bei Glashagen (im 121 Jahre alten Bestand Vorbereitungshieb).

Schäden in den Beständen

Sehr oft ist eine Vergrasung der Verjüngungsflächen mit Land-Reitgras (*Calamagrostis epigejos*) zu beobachten. Besonders stark ist die Vergrasung auf Extremstandorten (Kuppen- und Senkenbereiche) ausgeprägt, wo die Buchenverjüngung ungünstigere Wachstumsbedingungen vorfindet. Eine geringe bzw. fehlende Vergrasung gibt es besonders in dichten Buchenbeständen und in frisch gepflegten Bereichen. Schirmschlagtypische Pflanzen wie Brombeere, Landreitgras, und Eichenfarn treten auf. Diese Pflanzen sind oft gleichzeitig Weiserpflanzen für Kahlschlagflächen (DOMINIK 1995).

In 9 von 12 (75 Prozent) der untersuchten Schirmschlagflächen wurde zur Förderung der Naturverjüngung das Pflügen des Bodens vorgenommen. Die Bodenbearbeitung kann neben einer Verwundung des Feinwurzelsystems der Bäume u.a. zu Bodenverdichtungen führen. Besonders auf Standorten mit hohem Geschiebemergelanteil (z.B. Endmoränen) wird das Pflügen jedoch für nötig empfunden, weil die Keimfähigkeit der Bucheckern durch den im Sommer schnell austrocknenden bindigen Boden erschwert werde.

In 10 von 12 (83 Prozent) der untersuchten Schirmschlagflächen sind aus der Bewirtschaftung resultierende Schäden sichtbar. Vielfach sind Bodenschädigungen durch Maschineneinsatz beim Einrieb sichtbar. Auch Fäll- und Rückeschäden sind zu beobachten. Als Folge der Sturm- und Sonnenbrandbelastung weisen freigestellte Überhälter häufig starke Kronenschäden auf.

Untersuchungen zur Buchennutzung in Brandenburg

Unmittelbar an der Landesgrenze zu Mecklenburg-Vorpommern wurden in den Naturparks Uckermärkische Seen und Stechlin-Ruppiner Land als Bestandteil des Baltischen Buchenwaldgürtels in den Wintern 2000-2001 sowie 2001-2002 ebenfalls Großschirmschläge in Buchenbeständen dokumentiert. Schwerpunkt der Untersuchungen des NABU Regionalverbandes Gransee war die Behandlung von Buchenwäldern in Schutzgebieten. Dabei wurden Einsläge in 10 Naturschutzgebieten sowie in Schutzgebieten nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) der EU dokumentiert und mit ähnlicher Methodik untersucht wie die mecklenburgischen Flächen. Darunter waren drei Waldbesitzarten vertreten: Privatwald, Landeswald sowie Wald im Bundeseigentum. Die Flächen wurden während oder unmittelbar nach den Fällensätzen untersucht. Es wurde festgestellt, dass die Art der Bewirtschaftung in Schutzgebieten sich kaum von der außerhalb solcher Gebiete unterscheidet. In vier Fällen wurden Schutzgebiete, deren Schutzzweck ein Buchenwald-Lebensraumtyp ist, schwer beschädigt, ein weiteres sogar völlig zerstört. Eine Fläche von 15 Hektar in der Globower Buchheide, die ehemals mit über 50 Spechthöhlenbäumen bestanden war, ist vollständig beräumt worden. Die charakteristische Bodenvegetation ist in allen Fällen mindestens stark beeinträchtigt worden. Spechthöhlen sowie ehemalige Fledermaus- und

Siebenschläferquartiere wurden im Schnittgut gefunden.

Forderungen des NABU zur naturschutzgerechten Bewirtschaftung der Buchenwälder

Besser als durch die Einzeldokumentation von Flächen bekommt man einen Eindruck von der dramatischen Situation bei einer Wanderung durch die Buchenreviere des Landes. Großflächig stehen die Altholzbestände in mehr oder weniger lichten Schirmen. In wenigen Jahren werden bei Fortsetzung der jetzigen Nutzungsintensität diese Wälder nur noch aus eintönigen Jungbestände bestehen. Ganze Regionen werden innerhalb weniger Jahre mit den alten Laubwäldern einen ihrer größten Naturreichtümer verlieren. In der Wendezeit gehörten diese Wälder mit zum "Tafelsilber der Einheit". Jetzt wird es nur noch schnellstmöglich versilbert.

Obwohl die Misere um die Bewirtschaftung der Buchenwälder bekannt ist, kümmern sich selbst Naturschützer oft noch lieber um Sonderbiotope, welche in Deutschland gar nicht natürlich vorkommen. Die oft verbreitete Meinung, dass Buchenwälder artenarme Ökosysteme sind, ist ein Irrglauben. Es ist davon auszugehen, dass besonders im nordostdeutschen Tiefland die sogenannten Buchenhallenbestände kaum großflächig natürlich vorkommen würden. Durch die Wirkung von Störungen wie Sturm, Frost, hohe Grundwasserstände, Pilze und Insekten würde es ein Nebeneinander von verschiedenen Phasen der Buchenwaldentwicklung geben. Auch auf Grund der kleinstandörtlichen Vielfalt besonders in den Endmoränen würden verschiedene Begleitbaumarten wie z.B. Hainbuche, Esche, Berg- und Spitzahorn sowie Winterlinde an der jeweiligen Waldgesellschaft beteiligt sein. Selbst wenn es die Buche auf Grund ihrer hohen Konkurrenzkraft anderen Baumarten schwer macht, neben ihr zu bestehen, so gibt es doch eine große Zahl von heimischen Pilzen, Insekten, Kleinsäugetern und Vögeln, welche vorwiegend oder ausschließlich im Buchenwald vorkommen. Diese Artenvielfalt kommt aber erst in alten und naturnahen Buchenwäldern voll zum Tragen. Unseren intensiv bewirtschafteten Buchenbeständen fehlt die Reife und Strukturvielfalt des Alters.

Ein weiteres Defizit ist die ungenügende Fläche von Buchenwaldtotalreservaten oder gar eines Nationalparks im norddeutschen Tiefland. Nur sehr kleinflächig blieben Buchenwälder von der Nutzung durch den Menschen verschont, wie z.B. die Heiligen Hallen in Mecklenburg-Vorpommern (25 Hektar) oder der Faule Ort in Brandenburg (13,5 Hektar). Erst durch die Einrichtung der Großschutzgebiete nach 1990 kamen größere Buchenwaldflächen aus der Nutzung. Beispiele dafür sind die Kernzonen im Nationalpark Müritz (Serrahn) und die Kernzonen Grumsiner Forst, Poratzer Endmoräne und Melzower Forst im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Hier beginnen sich nach mehr als 10-jährigem Nutzungsverzicht gerade die ersten Zerfallsstrukturen zu entwickeln. Diese Wälder werden aber erst in mehr als einem Jahrhundert Anschauungsobjekte für natürliche Buchenwaldentwicklung sein und geben auch für die naturnahe Bewirtschaftung der Buchenbestände wichtige Impulse.

Die Schutzgebiete sind jedoch viel zu klein um die Laubwaldlebensräume und -arten zu erhalten. Seiner internationalen Verantwortung kann Deutschland nur nachkommen, wenn es gelingt die Nutzung des Waldes so auszurichten, dass die Arten und Lebensräume erhalten werden. Dies ist übrigens eine Forderung die dem reichen Deutschland gegenüber Entwicklungsländern in Bezug auf deren Urwälder sehr leicht fällt.

Der NABU erhebt zum Erhalt der Buchenwälder des nordostdeutschen Tieflandes

folgende Forderungen:

- Einschlagsstopp in allen alten Buchenwäldern um Zeit zu erhalten, naturverträgliche Methoden einzuführen.
- In Schutzgebieten muss die Bewirtschaftung gegenüber dem Naturschutz im Hintergrund stehen.
- Zertifizierung aller Landeswaldflächen nach den FSC-Kriterien (insbesondere: kein Einsatz von Chemie im Wald, keine Kahlschläge, die Baumartenwahl orientiert sich an den natürlichen Waldgesellschaften, Naturverjüngung hat Vorrang vor Pflanzung, 5 Prozent der Waldfläche ist Totalreservat).
- Einzelstammweise Nutzung entsprechend eines den standörtlichen Gegebenheiten angepassten Zieldurchmessers und Übergang zum Dauerwald.
- Keine gewinnorientierte Übernutzung der Bestände (der Staatswald muss vorbildlich bewirtschaftet werden).
- In Buchenwäldern dürfen nur Baumarten der potenziell natürlichen Vegetation eingebracht werden (Pflanzung, Saat).
- Belassen von alten, aber noch lebenden Buchen als Totholzanwärter. Dadurch wird die Zunahme von Strukturen an und in diesen Bäumen wie z.B. Höhlen, Kronen- und Astabbrüchen sowie rauer Rinde gesichert. Die Auswahl solcher Bäume sollte nicht gleichmäßig verteilt im Bestand erfolgen, sondern nach dem Prinzip der Biogruppen.
- Verzicht auf Bodenbearbeitung und Düngung.
- Straffe Bejagung des Schalenwildes durch störungsarme, aber effektive Jagdmethoden.
- Belassen von Strukturelementen (Höhlen, Totholz, Wurzelteller usw.).
- Keine Holzernte während der Brut- und Aufzuchszeit von Vögeln und Säugetieren (Mitte März bis Ende Juli).
- Keine Holznutzung auf Extremstandorten (z.B. Hangwälder, Seeufer, Moorränder).
- Primat von Naturverjüngungen. Pflanzungen nur im Ausnahmefall.

Diese Forderungen lassen weiterhin auf großer Fläche eine Nutzung des umweltfreundlichen nachwachsenden Rohstoffes Holz zu. Die Buchenwälder mit ihrer besonderen Biozönose im nordostdeutschen Tiefland können so langfristig erhalten werden.

Literatur

AFZ Der Wald unter <http://www.blv.de/afz> vom 21.02.01

Burschel P. (1997): Grundriß des Waldbaus. Verlag Paul Parey

Dengler A. (1992): Waldbau. Erster Band. Verlag Paul Parey

Dengler A. (1990): Waldbau. Zweiter Band. Verlag Paul Parey

Dominik K.(1995): Lexikon für den Waldbau. Landwirtschaftsverlag

MELF M-V(1996): Erlass zur Umsetzung von Zielen und Umsätzen einer naturnahen Forstwirtschaft in Mecklenburg- Vorpommern, MELF 19.03.96

MELF M-V (2000): Forstkonzept 2000, MELF 26.10.2000

ZMP (2001): Holzjournal Nr. 50 vom 13.12.2000

Für Rückfragen:

Dr. Rica Münchberger

Geschäftsführerin NABU-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

Telefon: 0385-7589481

[Home](#)

